

Sozialindex- Unterstützung von Schulen mit schwierigen Standortbedingungen

Eine zentrale Forderung der Landeselternschaft der integrierten Schulen in NRW (LEiS NRW) LEiS wurde am 25.11. in einem Workshop in Münster diskutiert.

Bei dem Sozialindex handelt es sich um ein Instrument, das die tatsächlichen Bedarfe einzelner Schulen erhebt und zu einer entsprechenden Verteilung der Ressourcen (d.h. insbesondere Lehrerstellen, Sonderpädagogen und Ausstattung) führt.

Behrend Heeren von der Gemeinnützigen Gesellschaft der Gesamtschulen (GGG) verdeutlichte die Relevanz des „Sozialindex“ und führte die Eltern fachkundig durch den Workshop.

Schulen in sozialen Brennpunkten sind stärker belastet und brauchen dringend mehr Ressourcen, um gute Arbeit leisten zu können.

Die integrierten Schulen sind Schulen für alle Kinder. Die Schüler*innen unserer Schulen ist heterogen, in vielerlei Hinsicht.

Obwohl jedes 5. Kind in NRW arm ist, wird Kinderarmut im Koalitionsvertrag der Landesregierung nicht erwähnt. Ebenso wird bisher in NRW nicht erfasst, welche Schulen, wie viele arme Kinder beschulen. Dabei wird Armut, nach wie vor, vererbt. Auch in NRW.

Für viele Kinder ist Armut keine Episode, sondern ein Normalstand, wie der Armutsbericht 2017 erneut belegt.

Das Aufwachsen in Armut beeinflusst nachhaltig die Entwicklung eines Kindes. Behrend Heeren stellt die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung zu „Kein Kind zurück lassen“ ZEFIR (Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung) Ruhr Universität Bochum, 2015 vor.

Bereits Schuleingangsuntersuchungen haben gezeigt, dass arme Kinder schlechter Deutsch sprechen, sich schlechter konzentrieren und bewegen können. Das hat nachhaltige Folgen für das Lernen und die Bildungskarrieren von Kindern. Armut ist somit auch gleichbedeutend mit Bildungsarmut.

In einem armen Quartier, einem „sozialen Brennpunkt“ aufzuwachsen, verschlimmert die Situation der Kinder.

Kinder aus einem problembelasteten, sozial schwachen Umfeld brauchen mehr Unterstützung und Anleitung beim Lernen. Schulen in sozialen Brennpunkten sind permanent stärker gefordert und belastet, als andere. Lehrer*innen leisten mehr, um allen Kindern gerecht zu werden. Diese Tatsache findet bei der Vergabe von Ressourcen bisher keine Berücksichtigung. Das führt dazu, dass einige Schulen, trotz großen Engagements, mit ihrer Geduld und Kraft längst am Ende sind.

Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder braucht entsprechende Ressourcen!

Armut, einhergehend mit Bildungsarmut muss bekämpft werden!

Schulen in sozialen Brennpunkten müssen gestärkt werden!

Deshalb fordern die Eltern der integrierten Schulen:

1. Ungleiches ungleich behandeln (Standortfaktoren berücksichtigen)
2. Einführung des Sozialindex an allen weiterführenden Schulen- noch in diesem Schuljahr 2017/ 2018.
3. 2000 zusätzliche Lehrerstellen (Sozialindex im Primarbereich entspricht 1000 Lehrerstellen, doppelt so viele SuS besuchen die Sekundarstufe I, deshalb doppelt so viele Stellen)

Die Eltern erwarten von der Landesregierung, dass die Ministerin Verantwortung für die beste Bildung aller Schülerinnen und Schüler wahrnimmt, unabhängig von deren sozialer Herkunft. Die LEiS nimmt die Schulministerin beim Wort, eine Ministerin aller Schulen zu sein.